

Vertrauen

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1. Mose 16,13

Mit der Jahreslosung für 2023 ist uns ein Vers gegeben, den wir uns gut merken können: **„Du bist ein Gott, der mich sieht.“**

Diese Worte spricht Hagar, eine schwangere Magd. Sie ist vor ihrer Herrin geflohen und sitzt nun einsam an einer Wasserquelle in der Wüste. Dort kommt der Engel des Herrn zu ihr. Engel des Herrn – das ist in der Bibel ein Synonym für Gott.

Der Engel schenkt Hagar eine Verheißung: „Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der Herr hat dein Elend erhört.“ – Allerdings ist dieses Versprechen mit einer Forderung verbunden: „Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.“

Das klingt hart. Gott schickt Hagar zurück an den Ort ihrer Ausbeutung und Demütigung. Dabei erkennt er ihr Leid an. Er überlässt sie nicht ihrem Schicksal.



Die Tatsache, dass Gott sie in ihrer Not sieht und wahrnimmt, verändert Hagars Leben auf einen Schlag. Sie weiß, dass Gott sie sieht. Sie fühlt sich von ihm angenommen. Das gibt ihr die Kraft, zurückzukehren. Hagar vertraut Gott und antwortet ihm: **„Du bist ein Gott, der mich sieht.“** Und weiter: „Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.“ Sie selbst kann Gott nicht sehen. Aber Gott sieht sie; und er sieht auch uns. – Gott sieht uns. Das gibt unserem Leben Halt, auch im neuen Jahr. – Möge dieser Vers uns an jedem Tag und in jeder Situation begleiten: **„Du bist ein Gott, der mich sieht.“**

Dr. Rüdiger Karwath



LIEBE LESERIN,

LIEBER LESER!

Mit dem Vertrauen ist es so eine Sache. **Wer vertraut, der muss sich auf den anderen verlassen können.** Kinder, kleine Kinder machen das, ohne zu zögern. Sie lassen sich, egal aus welcher Höhe, in die Arme der Eltern fallen. Im Vertrauen darauf meine Mutter, mein Vater halten mich in jedem Fall.

Wenn wir älter werden, verlernen wir das – leider. Vertrauen können wir aber auch neu gewinnen oder lernen. Unsere Beziehung zu Gott ist auf Vertrauen aufgebaut. Wie das aussehen kann, und was es sonst noch mit dem Vertrauen auf sich hat, lesen sie in dem Leitartikel von Hartmut Zopf.

Ein persönliches Zeugnis seines Vertrauens auch in schwerer Situation schildert uns unser ehemalige Inspektor Hartmut Stropahl.

Ob in Brasilien, in Lübtheen, Neustadt Gleve oder Waren überall geht es auch in den Begegnungen und im Miteinander um die Frage des Vertrauens.

Auch darum, was ich mir und auch anderen zutraue, ob ich anderen traue oder misstrauere. Vor allem aber, dass ich mein Leben Gott anvertrauen darf, dass ich ihm vertrauen kann.

Gott ist auf unserer Seite und er will nicht etwas oder viel von uns, sondern er will uns und unser ungeteiltes Vertrauen. Das wird in dem Buch von Max Lucado wie auch in den Worten von Hans-Joachim Eckstein auf der Letzten Seite unseres Heftes deutlich.

Ich wünsche Ihnen spannende und vielleicht ganz neue Entdeckungen beim Lesen dieses Heftes.

IHR SIEGHARD REITER



„Ich traue keinem!“

Vertrauen lässt sich nicht auf Knopfdruck herstellen. Wer sagt: „Ich traue keinem!“ hat wahrscheinlich schlechte Erfahrungen mit Menschen und Institutionen gemacht, wurde tief enttäuscht. In den Corona-Jahren ist auch das Vertrauen in die Politik geschrumpft, ebenso in die Medien, in die Sinnhaftigkeit staatlicher Anordnungen. Wer sagt „Ich vertraue keinem“, der zieht sich damit auf sich selbst zurück. Aber kann ich mit dieser Grundsatz von morgens bis abends meinen Alltag bestreiten?

Ohne Vertrauen geht es nicht

Wir müssen uns auf jemanden oder etwas verlassen – nicht nur auf uns selbst. Wenn wir früh aufstehen, vertrauen wir darauf, dass das Wasser aus dem Hahn kommt und Energie da ist, um Kaffee zu kochen und die Brötchen aufzubacken. Ebenso gehen wir davon aus, dass der Fahrer des Busses, in den wir steigen, nicht betrunken ist und die Bremsen des Fahrzeugs ordnungsgemäß gewartet wurden. Wir geben den Menschen damit einen Vertrauensvorschuss. Ja, wir vertrauen ihnen – wie im Fall des Busfahrers – sogar unser Leben an. Vertrauen ist also grundlegend für unser Leben. Dabei gibt es immer zwei Fragen zu klären: Wem vertrauen wir? Und: Warum vertrauen wir jemandem?

Es ist Beziehungssache

Beim Vertrauen geht es um eine Beziehung. Wir vertrauen darauf, dass das Medikament aus der Apotheke nach gesetzlichen

Verordnungen produziert wurde und dass wirklich das drin ist, was außen drauf steht. Und wenn mich ein Arbeitskollege schon zwei Monate lang jeden Morgen 7 Uhr vor meinem Haus abgeholt und mit zur Arbeit genommen hat, dann vertraue ich ihm, dass er auch heute um 7 Uhr vorbeikommt und mich mitnimmt. Wer vertraut, wird einen Weg mit dem anderen gehen. Wenn der andere zuverlässig ist, vertraue ich ihm auch beim nächsten Mal.

Auf den lebendigen Gott vertrauen

In der Bibel geht es von Anfang bis zum Ende um die Frage: Wem vertraue ich mein Leben an? Dabei unterscheidet sie zwischen der Verlässlichkeit von Menschen und der Zuverlässigkeit Gottes. Natürlich müssen wir überlegen, auf wen wir uns im Alltag verlassen können und auf wen lieber nicht. Da sind nuch-



terne Überlegungen gefragt. Das Vertrauen auf Gott aber steht über allem. Es ist ein General-Vertrauen: Nimm alles in deine Hand!

In Psalm 118,8 lesen wir; „Es ist gut, auf den HERRN zu vertrauen.“ Weshalb das gut ist, dafür gibt es viele Gründe, die wir in der Bibel nachlesen können.

Da ist seine Treue, mit der er an seinem Volk Israel gehandelt hat. Er hat es aus der Knechtschaft in Ägypten befreit, durchs Meer und die Wüste gebracht und schließlich ins gelobte Land geführt. Dieser Weg zeigt auch seine Fürsorge. In der Wüste, in der es nichts zu essen gab, kümmerte er sich um die Verpflegung und schickte Manna und Wachteln.

Und er lässt sein Volk Israel nicht fallen, auch wenn es ihn nicht ehrt. Er ruft es in Liebe zurück. Am deutlichsten wird diese Liebe Gottes aber, als er Jesus in die Welt sendet, der sich für unsere Sünde opfert und den Weg freimacht, dass wir glauben und Gottes Kinder werden können.

Die Bibel zeigt uns auch, wie Menschen sich konkret auf ihn verlassen haben. Sie berichtet z.B. aus dem Leben von König David (1000 Jahre vor Christus). Er musste aus seiner Heimat flie-

hen, steckte im Krieg, wurde von Feinden verfolgt, hatte familiäre Probleme, war in einen Mord verwickelt, geriet in große persönliche Schuld. Doch er verlässt sich in aller Not auf Gott.

Sein Fazit fasst er in einer Frage zusammen: „Denn wer ist Gott, wenn nicht der HERR oder ein Fels, wenn nicht unser Gott?“ (Psalm 18,32).

Im Neuen Testament finden wir anstelle von „vertrauen“ meist das Wort „glauben“. Beidem liegt in der griechischen Ursprache dasselbe Wort zugrunde. Es geht dabei immer um eine persönliche Beziehung. Glauben bedeutet also, aufgrund von Hinweisen ein persönliches Verhältnis zu einer Person zu haben. Das ist eine bewusste Entscheidung. Wir finden diesen Zusammenhang in der deutschen Sprache noch in dem Wort „Verlobung“. Wenn ich mich verlobe, dann vertraue ich mich jemandem an. Noch deutlicher wird es beim lateinischen Wort für glauben „credere“ Es ist entstanden aus zwei Worten: cor (Herz) und dare (geben). Glauben heißt danach: Das Herz geben. Davon kommt das Wort Credo. So wird oft unser Glaubensbekenntnis genannt. „Credo“ heißt: „Ich glaube“. In

vielen Gottesdiensten sprechen wir es gemeinsam: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ... und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn ... ich glaube an den Heiligen Geist...“ Damit erklären wir jedes Mal feierlich: Diesem Gott geben wir unser Herz. Ihm vertrauen wir uns an.

Und heute?

Es bleibt dabei: Gott ist auch in Kriegs- und Inflationszeiten derselbe. Er hält sein Wort. Er bringt die Weltgeschichte ans Ziel. Er sagt uns zu, uns auf unserem Weg zu leiten. Das gilt auch dann, wenn wir in Krankheit und Leid sind, vor einer schweren Prüfung stehen, die Kinder Probleme haben oder die Wohnung unbezahlbar wird.

Theo Lehmann hat es im Lied so ausgedrückt: „Wo feststeht, dass alles im Fluss ist, schwimmt vielen der Glaube mit fort. Gott ist unwandelbar, denn er ist Gott. Seid sicher: Der Herr hält sein Wort. Vertraut auf den Herrn für immer, denn er ist der ewige Fels.“

Hartmut Zopf



Gott ist der ewige Fels.



Gott vertrauen – auch in Krankheit



„ZEIGE MIR, HERR,
DEINEN WEG UND LEITE
MICH AUF EBENER BAHN!“
(PSALM 27, 11)

Mit dieser persönlichen Losung startete ich zuversichtlich ins Jahr 2022. „**Wer sich an Gottes Wort hält, wird staunen, was möglich ist.**“ notierte ich mir am 14. Januar. Zwei Monate später wachte ich nach einer sechsständigen Operation auf der Intensivstation der Kieler Uniklinik auf. Am Morgen hatte ein Freund mir die Tageslosung zugesprochen: „Dies ist der Tag, den der HERR macht. Lasset uns freuen und fröhlich in ihm sein.“ (Psalm 118,24) Freuen und fröhlich sein konnten ich nicht, aber mir klar machen: Heute ist ein entscheidender Tag in meinem Leben. Wegen einer Gelbsucht war ich eingeliefert worden. Dass ich Pankreas-CA habe (Bauchspeicheldrüsen-Krebs) stellte sich bei der OP heraus. Meine ein Jahr jüngere Schwester war ein halbes Jahr vorher daran gestorben. Mir fehlten an dem Tag, an dem die OP vorgeschrieben wurde, die Worte, als ich die Losung las: „So spricht der HERR: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen

gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen.“ (2 Kö 20,5). Ich zögerte, dieses Wort auf mich zu übertragen. Anders gelang es mir beim Lehrtext „Wer anklopft, dem wird aufgetan.“ (Mt 7,7) Meine Frau und ich vertrauten uns der guten Führung Gottes an. Die Ärzte meinten nach der OP, dass sie alle vom Tumor befallenen Stellen entfernen konnten. Ich fragte mich, was Gott mit mir vorhat. Am Tag der Entlassung aus dem Krankenhaus stand in der Losung: „Gott ließ das Volk einen Umweg machen, den Weg durch die Wüste zum Schilfmeer.“ (2Mo 13,18) Gott verordnet mir offenbar eine Durststrecke, damit ich eine weitere Lektion lerne: mit Schwachheit umgehen. Dazu brauche ich viel Geduld.

Inzwischen habe ich eine hammerharte Chemotherapie überstanden, die Menschen in meinem Alter normalerweise nicht mehr gegeben wird. Immer wenn ich jammern und mich selbst bedauern wollte, begann ich mit dem Danken und erkannte: Gott ist so gut zu mir! Unglaublich fürsorglich behandelt er mich! Es stimmt:

„Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.“ (Ps 50,23) Zu mir kam mitten in der Nacht in großer innerer Bedrängnis ein Engel in Gestalt eines Arztes. Ich wurde selbst für einen Bettnachbarn zu einem Boten Gottes, der ihm das Evangelium bezeugte.

Anfang Dezember fand das Abschlussgespräch statt. Mein Onkologe ist sehr zufrieden. Er hat aber auf dem CT unspezifische Auffälligkeiten in verschiedenen Organen entdeckt. Erst einmal soll ich mich erholen. Im März wird die nächste CT- und MRT-Untersuchung stattfinden. Bis dahin lerne ich weiter, mit Unsicherheit zu leben. **Ich bin aber voller Zuversicht, dass Gott mir noch ein paar Jahre zulegt, in denen er mich gebrauchen und auf den Himmel vorbereiten kann.** Ich klammere mich weiterhin an ein Wort, das mich die ganze Zeit meiner Krankheit begleitet: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ (Römer 8,28)

Hartmut Stropahl





DIE LKG WAREN IN DER ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT

Kleine Einblicke

Es ist Montag vor dem 1. Advent. Im Gruppenraum stehen jede Menge Dosen, gefüllt mit selbstgebackenen Plätzchen. 170 Tüten werden von fleißigen Helfern gefüllt, mit einem hübschen Anhänger und einer Einladung zu unseren Adventsveranstaltungen versehen. Diese Tüten verteilen wir einige Tage später an der „Warener Tafel“. Wir erleben

fröhliche Gesichter und hoffen, mit den „Tüten“ ein wenig **WEIHNACHTSFREUDE** zu verbreiten. Donnerstagnachmittag im Advent. Heute findet wieder ein „Nachmittag der Begegnung“ in der LKG Waren statt. Die Tische sind mit Kerzen, Zweigen und Gebäcktellern vorbereitet. Kaffeeduft liegt in der Luft. Die Besucher, eine bunte Mischung aus

Nachbarn, Freunden, Bekannten, Neugierigen und Gemeinschaftsleuten unterhalten sich angeregt. Dann wird der Saal erfüllt von vielen Liedern! **Die Leute dürfen sich Advents- und Weihnachtslieder wünschen.** Dazwischen gibt es einen Impuls zum Nachdenken über die eigentliche Bedeutung von ADVENT.

Gabi Bast

6

„Mach nicht so'n Theater!“

Lübtheen ... Samstag vorm 3. Advent 2022 ... die Mehrzweckhalle ist vorbereitet, die Bühne steht, die Tische sind liebevoll gedeckt, Büchertische aufgestellt, Kinderbetreuung vorbereitet, gemeinsam gebetet ... Endlich kann es wieder stattfinden – unser **„Etwas anderes Weihnachtsmenü“!** Ca. 150 Leute lassen sich einladen, zum Thema „Mach nicht so'n Theater“ einen kurz-

weiligen Abend zu erleben. Die EC-Jugend überlegte in ihrem Theaterstück, was alles zu einem **guten Krippenspiel** gehört und vergaß bei den vielen Details fast das Jesus-Kind, das so ganz ohne großen Auftritt zu uns gekommen ist – ja zu jedem persönlich kommen möchte. Das griff Gunnar Ollrog aus Wismar in seiner Andacht sehr gut verständlich auf und hat damit gute Saat in

die Herzen verteilt. Zuvor hatte er sich aber die Herzen der Lübtheener erobert, indem er u. a. mit Hilfe der Bürgermeisterin (Schirmherrin der Veranstaltung) erfolgreich das Quiz **„Wer wird Lübtheener“** bestand. Beim abschließenden Essen gab es dann viel zu erzählen. Möge Gottes Wort auch nach Weihnachten viele Lübtheener erreichen – das ist unser Gebet. *Marietta Giese*



Freude im Himmel und im Stall

Nach zweijähriger, coronabedingter und schmerzhafter „Abstinenz“ konnten wir wieder durchatmen. Schnell war die Idee entstanden, **zu Weihnachten ein kleines Kindermusical** mit dem Titel „Freude, Freude“ in unserem Saal aufzuführen. Das Musical ließ sich zeitlich sehr gut als Verkündigung in unseren Weihnachtsgottesdienst am 1. Weihnachtstag einfügen. Vor allem aber wurden die Laiendarsteller, darunter einige Kinder, nicht überfordert, sondern eher belohnt. Sie hatten ein tolles Erlebnis: **„Guck mal, ich habe hier mitgemacht“.**



Jeder kniete sich sofort mit Hingabe hinein. Nun kam die eigentliche Aufführung. Klar, dass die Aufregung groß war. Zumal fanden sich nach und nach so viele Zuhörer ein, dass **kurzfristig noch weitere Stühle** bereitgestellt werden mussten. Jeder gab sein Bestes. Alle waren spitze! Ein echter Hingucker war beispielsweise der Herold, welcher mit seinem Esel (quasi wie ein Schaukelpferd) durch den Saal marschierte und von einer eigens angefertigten

Schriftrolle den Befehl des damaligen Herrschers verlas. Letzten Endes kamen zu unserem Gottesdienst ca. 90 Leute. Damit haben wir dann doch nicht gerechnet. Um so mehr danken wir unserem Herrn für alles Gelingen! **Wir hoffen sehr, dass die Botschaft bei vielen Zuhörern etwas richtig Gutes bewirkt** hat und danken auf diesem Wege noch einmal allen Beteiligten.

Ingolf Kühn

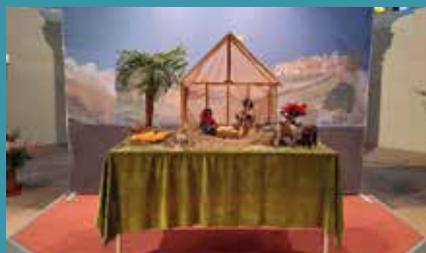
7

Die „begehbare Krippe“ kommt nach Neustadt-Glewe

Durch den freundschaftlichen Kontakt mit der **Landeskirchlichen Gemeinschaft Ludwigslust** bin ich auf das Projekt „begehbare Krippe“ gestoßen, das dort auf dem Adventsmarkt und als Schulprojekt seit vielen Jahren angeboten wird. So kam es, dass wir von der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Neustadt-Glewe dieses Projekt bei uns in der Kirche durchführten. In der Woche nach dem 1. Advent kamen über 200 Kinder aus unserer Grundschule vorbei, um **die wahre Bedeutung von Weihnachten** zu erfahren. Die Lehrer und Lehrerinnen

waren ebenfalls begeistert und eine Wiederholung können sich alle Beteiligten gut vorstellen! **Vielen Dank** an alle Helfenden und vor allem an Dorothea und Reinhard Neumann.

*Anna Schirrmeister
(Gemeindepädagogin Ev.-Luth. Kirchengemeinden Neustadt-Glewe und Brenz)*



Wiedersehen in Tirana

Gemeinsam mit einer angehenden Zahnärztin aus der LKG Rostock machte ich mich im vergangenen Sommer auf den Weg nach Albanien. Am Flugplatz in Tirana empfingen uns Vera und Ricardo, die uns zu unserer Unterkunft brachten. In den engen Gassen stockte uns der Atem, oft waren nur Zentimeter zwischen dem entgegenkommendem Auto und einer Hauswand.

Früh am nächsten Morgen fuhren wir in eine Ortschaft nördlich der Hauptstadt. Priester kümmern sich hier um die Geflüchteten aus Afghanistan. Wir parkten unsere mobile Zahnarztpraxis, einen umgebauten Kühltransporter (von Kühlung war allerdings nichts mehr zu spüren), vor dem Kirchengebäude. Dort wartete schon eine große Schar Menschen. Nach einem gemeinsamen Gebet fingen wir mit der Behandlung an. Eine der ersten Patientinnen war eine junge Afghanin. Schon beim Hereinkommen sah man ihr an, dass sie Schmerzen hatte. Durch eine nicht behandelte Unterkieferfehlstellung hatte sie große körperliche Einschränkungen.

Als sie in den Behandlungswagen kam, waren ihre ersten Worte: „Allah sei gepriesen“ und ging Freude strahlend auf Ricardo zu. Der war erst etwas perplex, aber dann erzählte die Frau

ihre Geschichte. Lest selber:

Es war die Zeit der ersten Unruhen in Afghanistan. Ricardo leitete damals ein medizinisches Projekt in diesem Land. Wie viele andere internationale Entwicklungshelfer war es nur eine Frage der Zeit, bis auch er dieses Land verlassen musste. An einem seiner letzten Tage bat ein Kollege ihn um



einen Rat bezüglich einer jungen Frau mit einer Unterkieferfehlstellung. Eine Operation wäre angebracht, aber unter den sich anbahnenden Kriegsbedingungen unmöglich. Um es ohne Operation zu korrigieren, wären jahrelange regelmäßige Arztbesuche nötig. Bei der Untersuchung sagte Ricardo zu seinem Kollegen: „Wenn ich nicht das Land verlassen müsste, würde ich sie behandeln.“ Dies hörte die

junge Frau und es gab ihr Hoffnung. Jahr ein, Jahr aus hoffte sie, dass Allah sie noch einmal zu diesem Arzt führen würde. Zehn Jahre vergingen; dann kam das Jahr 2021, wo es auch für sie, ihre Mutter und Geschwister zu gefährlich wurde. Mit einer Gruppe brasilianischer Entwicklungshelfer kamen sie nach Albanien. Dann, in diesen kleinen Ort im Norden Albanien, traf diese Frau nach Jahren des Hoffens, den Arzt wieder, der gesagt hatte, dass es eine Möglichkeit gäbe ihre Kieferfehlstellung zu korrigieren. Zwei Tage kam sie zur Behandlung. Es wurde ein Abdruck vom Kiefer gemacht, Prothesen angefertigt und als sie am zweiten Tag aus der Behandlung kam, standen die ganze Familie und Freunde vor der Tür und staunten über diese Veränderung. Jetzt würde die langwierige Behandlung endlich stattfinden.

Dieses Erlebnis erinnert mich an einen Vers aus der Bibel:

„Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ Vielleicht geht es Ihnen wie mir, mein Vertrauen kommt immer wieder ins Wanken. Die Begegnung mit der muslimischen Frau ermutigt mich auch in schwierigen Situationen vertrauensvoll durchzuhalten.

In diesem Sinne Marianne Diemer

YOUNG LEADERS FORUM
21.-22.04.2023 ► MARBURG

WEITES LAND
DIE HOFFUNGSBEWEGUNG

Online Seminare
Johann & Susanne Scharf
www.rueckenwind-fuer-paare.de

Konfliktfähigkeit ist besser als Konfliktlosigkeit:
28.1./4.2./18.2.'23

Resilienz als Paar:
12.2./19.2.5.3.'23



JUGENDMITARBEITERWOCHELENDE

Throwback

Im November fand wieder unser **EC-Jugendmitarbeiterwochenende in Serrahn** statt. Diesmal waren gleich zwei Referenten vom deutschen EC-Verband am Start.

Es ging ums **Thema Zugehörigkeit bzw. Mitgliedschaft**. Alles rund um die Frage: Wie können wir es schaffen, die EC Arbeit in Mecklenburg zukunftsfähig aufzustellen und die Identifikation

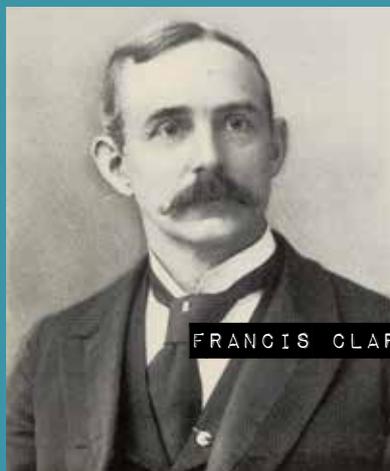
der Teilnehmer mit dem EC zu stärken? Ein Highlight war, dies gleich praktisch auszuprobieren und mit der Kirchengemeinde Serrahn einen Familiengottesdienst zu gestalten.

Grundsätzlich

Im Februar feiert die weltweite EC-Bewegung Geburtstag. **1881 gründete der Pfarrer Francis Clark in Portland (USA) die erste EC Jugendgruppe**. Ihn bewegte, dass nach dem Konfirmandenunterricht bzw. nach Evangelisationswochen so wenig Jugendliche in seiner Gemeinde blieben. Er stellte fest, dass in seiner Gemeinde die älteren Gemeindeglieder dominierten und deshalb die jungen Christen nicht den Mut zur aktiven Mitarbeit fanden. Deshalb entwarf er ein Gelübde (einen Vorläufer des heutigen EC-Versprechens), das die Jugendlichen als Erneuerung ihres Konfirmationsgelübdes unterschreiben sollten. Von Anfang an geschah diese Jugendarbeit – für die damalige Zeit geradezu sensationell – in gemeinsamen Gruppen von Jungen und Mädchen. Auch dass Jugendliche ihre Jugendarbeit selbst gestalten und leiten sollten, war geradezu sensationell.

1891 gab es seinen Verein schon in 12 Ländern mit insgesamt 1 Million Mitgliedern. Weitere 10 Jahre später

hatte sich die Mitgliederzahl auf 3,2 Millionen Mitgliedern in 30 Ländern erhöht.



FRANCIS CLARK

Von Jugendlichen für Jugendliche hat sich als Motto bis heute gehalten. Ebenso wie die EC-Grundsätze und das EC-Versprechen, die bis auf leichte sprachliche Anpassungen bis heute bestehen.

Wie vor 142 Jahren gelten unsere 4 Beziehungsdimensionen (Entschieden für Christus; **In die Gemeinde gestellt, mit anderen Chris-**

ten gemeinsam; gesandt in die Welt).

In einem Zukunftsprozess hat das Leitungsteam des EC-Mecklenburg folgendes Leitbild entwickelt: Der EC-Mecklenburg hat den Auftrag, junge Menschen zu Jüngern zu machen und sie zu prägenden Persönlichkeiten heranzubilden, durch die wiederum Menschen ihrer Generation zu Jüngern werden.

Wir haben auf unserem Klausurwochenende viel darüber nachgedacht, wie wir unsere EC-Gruppen vor Ort unterstützen können. Wir wollen in den kommenden Jahren verschiedene Projekte angehen, alle mit dem Ziel, Jugendliche anzuleiten in ihrem Glauben sprachfähig zu sein und wiederum „Jünger zu machen“.

Dies wollen wir unter anderem mit einem landesweiten Jugendgottesdienst Projekt, Familien-Freizeiten, „Alt-ECler“-Angeboten und verschiedenen Schulungen wie dem basE-Camp oder dem amBoss (Leiterkurs) schaffen.



PERSONAL

+ **Lars Johannsen** ist ab dem 01.01.2023 zu 100% als EC-Landesreferent im MGV angestellt. Die Anstellung wurde mit einer großzügigen Unterstützung durch den Deutschen EC-Verband möglich.

+ **Anne Johannsen** wird Ihre Anstellung im MGV zum 28. Februar 2023 beenden. Wir wünschen ihr Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg. Sie wird ab dem 01.03.2023 eine neue Aufgabe bei „Jumpers“ in Schwerin wahrnehmen.

Beide bleiben uns als Mitglieder in Schwerin erhalten und werden sich auch weiterhin in der LKG engagieren.

FACHTAG

+ Am 7. Januar fand in Schwerin der **MGV-Fachtag „Neugründungen im MGV“** statt. Ca 40 Interessierte aus unserem Verband nahem daran teil. Es war ein großartiges Erlebnis miteinander unter der Begleitung und Anleitung von Oliver Ahlfeld diesen Tag mitzuerleben. Ein ausführlicher Bericht dazu wird in der nächsten WIR erscheinen.

SAAL LÜBTHEEN



LKG SCHWERIN
GRUNDSTÜCK UND
FLÄCHE

Was Gemeindegründung im MGV bedeutet, wie sie sich vollziehen kann, wie die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern gestaltet werden kann und andere Fragen, werden von einer Arbeitsgruppe erarbeitet und in einem Leitfaden „Gemeindegründung“ zusammengestellt.

IMMOBILIEN

+ In **Lübtheen** geht der Bau entsprechend der Witterungslage voran. Noch in diesem Jahr soll alles fertig werden.

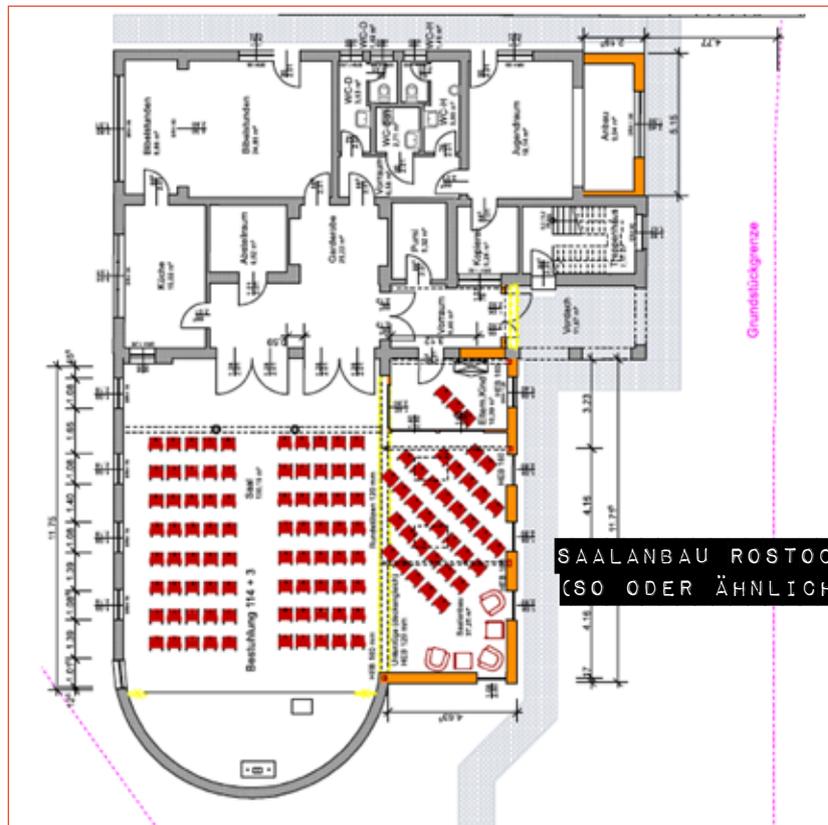
+ In **Schwerin** gehen die Umbauarbeiten langsam in Restarbeiten über. Einige unserer Leser konnten sich schon von den schönen neuen Möglichkeiten, die das Gebäude bietet, selbst überzeugen. Ein Antrag an die Stadt Schwerin zum Zukauf von Gelände ist gestellt und in der Bearbeitung. Der Umwidmungsantrag in ein Gemeindehaus wurde von der Stadt Schwerin genehmigt. Am 5. Februar wird das Gemeindehaus nun in einem

Festgottesdienst neu gewidmet und damit seiner Bestimmung als Gemeindehaus und Begegnungszentrum offiziell übergeben. Vielleicht sind Sie ja an diesem Tag mit dabei.

+ Der Umbau des Gemeinschaftshauses in **Rostock** ist noch in der Planungs- und Genehmigungsphase, aber auch hier wollen wir Sie über den aktuellen Stand informieren und regelmäßig auf dem Laufenden halten.

LGT

Der **Landesgemeinschaftstag (LGT)** wird in diesem Jahr am 14. Mai in Waren stattfinden. Halten Sie sich diesen Termin schon einmal frei. Es ist sicher eine gute Gelegenheit, gute Freunde und Geschwister wiederzusehen und vielleicht auch einen Familienausflug zu unternehmen. Wir wollen Möglichkeiten der Begegnung, der Glaubens-Vertiefung und -Stärkung schaffen. Eine Einladung folgt in Kürze.



SAALANBAU ROSTOCK
(SO ODER ÄHNLICH)

Familiennachrichten

Geburtstage

MGV-Mitglieder jeder 70. Geburtstag und ab dem 75. jedes Jahr

FEBRUAR

04.02.	Ilse Zielke , Wismar	90 Jahre
04.02.	Gisela Schmidt , Groß Stove/Rostock	77 Jahre
06.02.	Uwe Holmer , Serrahn	92 Jahre
06.02.	Brigitte Lohmann , Güstrow	79 Jahre
09.02.	Gertrud Wolter , Polz/Ludwigslust	89 Jahre
11.02.	Herta Muth , Mollenstorf/Waren	78 Jahre
13.02.	Klaus Drewanz , Güstrow	91 Jahre
20.02.	Fritz Greve , Lübbtheen	80 Jahre
28.02.	Waltraud Muth , Neubrandenburg	89 Jahre

MÄRZ

05.03.	Sieglinde Burmeister , Lübbtheen	83 Jahre
05.03.	Ruth Kranz , Rostock	86 Jahre
12.03.	Hanna Hackbusch , Röbel	100 Jahre
12.03.	Egon Teske , Malliß/Ludwigslust	70 Jahre
13.03.	Ruth Krenkel , Güstrow	92 Jahre
14.03.	Astrid Wustrak , Bützow	78 Jahre
15.03.	Gisela Stautmeister , Ludwigslust	83 Jahre
25.03.	Karl Ehlers , Rostock	86 Jahre
26.03.	Hildegard Krutschinna , Wismar	85 Jahre
28.03.	Resi Franz , Ludwigslust	79 Jahre

Neue Mitglieder

Emma Rüger, Rostock
Christian Birkholz, Schwerin
Mia Gerlach, Parchim

Termine

- 12.01.-06.02. Gemeinschaftspraktikum von Nina Stubenrauch (Unterweissach) in der LKG Waren
- 04.02. Veranstaltung mit Evangelist Matthias Rapsch in Güstrow
- 06.-10.02. jeweils 14.30 Uhr Kindertage mit dem Team EC in Rostock
- 12.-18.02. Kinder-Sing-Woche in Neusammit
- 25.02. Jahreshauptversammlung der Mitglieder mit Vorstandswahlen in Ludwigslust
- 26.02. Familiengottesdienst mit EC-Referent Lars Johannsen in Güstrow
- 28.02.-04.03. Jugendevangelisation truestory mit Thomas Seeger in Rostock
- 12.03. Bläsergottesdienst als Abschluß des Bläserwochenendes in Lenzen
- 18.03. Mitgliederversammlung der LKG Güstrow
- 20.-25.03. True Story – auch in Waren
- 23.-27.03. Bibelabende mit i.R. Inspektor Thomas Käbner in Ludwigslust
- 30.03. Nachmittag der Begegnung in Waren

MAX LUCADO

Denn Gott ist mit dir

**Warum du dem vertrauen kannst,
der heute noch Wunder vollbringt**

Wenn mir die Kraft ausgeht und ich erschöpft bin – kümmert Gott sich darum? Wenn ich vor einem Berg an Herausforderungen stehe – wird Gott mir helfen? Wenn es in meinem Leben drunter und drüber geht – nimmt Gott davon Kenntnis? Wenn ich Angst habe – wird Gott mich trösten? Diese Fragen beschäftigen früher oder später jeden von uns. Die Antwort, die die Bibel im Johannesevangelium gibt, ist ein klares Ja. Ja, Gott ist mit uns! Er trägt durch den Sturm – damals wie heute. Max Lucado entfaltet auf den Seiten dieses Buches die wunderbare Botschaft: Gott ist immer an unserer Seite und handelt noch heute.

Das Buch ist bei Gerth-Medien erschienen und kostet 18,-€.



MEHR ALS GENUG

Als Jesus die Jünger fragte,
wie sie den Hunger von
5000 stillen wollten,
prüften sie ihr Vermögen –
und erkannten verlegen:
„Es ist nicht genug ...“

Als ein kleiner Junge aber
das wenige, das er hatte,
Jesus brachte und ihm gab,
speiste dieser mit nur
fünf Broten und zwei Fischen
alle in einem solchen Überfluss,
dass schließlich mehr übrig blieb,
als der Junge selbst zuvor hatte:
zwölf Körbe mit übrigen Brocken.

Offensichtlich haben Segen
und geistliche Vollmacht
ihre ganz eigene Logik.

Gottes Segen wirkt nicht
aufgrund unseres Vermögens
und eigenen Reichtums,
sondern aufgrund seiner
voraussetzungslosen Liebe
und überreichen Gnade.

Er will nicht etwas
oder viel von uns,
sondern er will uns und
unser ungeteiltes Vertrauen.

Wenig aus Liebe und Hingabe
ist mehr als viel ohne Vertrauen.

Wen Gott zum Segen gebraucht,
der mag alles geben und teilen,
aber er wird am Ende reicher sein,
als er je zuvor selbst gewesen ist.

Was Jesus Christus
einmal vorbehaltlos zur
Verfügung gestellt wird,
das gebraucht er auf
wunderbare Weise.

Joh 6,5-15

Aus dem Buch von
Hans-Joachim Eckstein
SORGE DICH NICHT, VERTRAUE

Text H-J- Eckstein



IMPRESSUM

Wir in Mecklenburg – Zeitschrift für Mitglieder
und Freunde des MGv und des EC

Herausgeber

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
innerhalb der Evangelischen Landeskirche

Inspektor

Sieghard Reiter · Grüner Winkel 5 · 18273 Güstrow
Tel. 03843 465383 · inspektor@mgvonline.de
www.mgvonline.de

Redaktion

Gabi Bast, Lars Johannsen,
Gunnar Ollrog, Sieghard Reiter

Bankverbindung

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
Evangelische Bank e.G.,
IBAN: DE65 5206 0410 0006 4381 80,
BIC: GENODEF1EK1

Herstellung, Layout, Gestaltung

serfling.media / Leipzig